



Präsentation | from 60 to 90 | Studentische Plädoyers zur Erhaltung des architektonischen und städtebaulichen Erbes der Vorwendezeit **Freitag, 27. November 2015, 19 Uhr**

Begrüßung

Gerold Reker | Präsident Architektenkammer Rheinland-Pfalz

Einführung

Oskar Spital-Frenking | Hochschule Trier

Jurybericht

Elisabeth Merk | Juryvorsitzende, ICOMOS Deutschland, München

Präsentation

Die Preisträger

Zentrum Baukultur im Brückenturm | Rheinstraße 55 | 55116 Mainz
www.zentrumbaukultur.de | info@zentrumbaukultur.de

Studentischer Wettbewerb „from 60 to 90“ zum 50jährigen Jubiläum von ICOMOS Deutschland 2015

Luise Rellensmann

Vorstandsmitglied von ICOMOS Deutschland, Cottbus/Berlin

Anlässlich des 50jährigen Jubiläums von ICOMOS Deutschland wurde erstmals ein Wettbewerb ausgelobt, in dem studentische Plädoyers zur Erhaltung des architektonischen und städtebaulichen Erbes der Vorwendezeit im Vordergrund stehen sollten. Die Auslober, ICOMOS Deutschland, das Fachgebiet Architektur der Hochschule Trier, der Arbeitskreis Theorie und Lehre der Denkmalpflege e. V. und die Wüstenrot Stiftung, luden Studentinnen und Studenten entsprechender Fachrichtungen wie Architektur, Innenarchitektur, Stadtplanung, Kunstgeschichte, Archäologie und anderer Denkmaldisziplinen ein, Beiträge zu Konservierungs- und Sanierungsprojekten an denkmalwerten Bauten oder Ensembles, die zwischen 1960 und 1990 errichtet wurden, einzureichen.

Mitglieder der Jury waren Edda Kurz, Architektenkammer Rheinland-Pfalz; Prof. Philip Kurz, Wüstenrot-Stiftung; Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier, Arbeitskreis Theorie und Lehre der Denkmalpflege e. V.; Prof. Dr. Elisabeth Merk, ICOMOS Deutschland; Prof. Dipl.-Ing. Oskar Spital-Frenking, Hochschule Trier, Fachrichtung Architektur.

Von 94 teilnehmenden Studentinnen und Studenten aus zwölf Hochschulen und Universitäten der Bundesrepublik Deutschland wurden insgesamt 64 Arbeiten eingereicht, sechs Arbeiten wurden nach dem Beschluss der Jury mit einem Preis und einem Preisgeld in Höhe von 500 Euro prämiert. In der Abendveranstaltung anlässlich der ICOMOS-Tagung waren die Preisträger am 26. November 2016 darüber hinaus eingeladen, im *Zentrum Baukultur Rheinland-Pfalz im Brückenturm* ihre Ideen und Überlegungen in einer öffentlichen Präsentation vorzustellen und ihre Vorstellungen im anschließenden Gespräch mit den anwesenden Fachleuten zu diskutieren. Begleitet wurde die Präsentation durch die Ausstellung aller eingereichten Arbeiten im Posterformat, die in ihrer Vielfalt regen Zuspruch fand; die Arbeiten reichten von Sakral- und Schulbauten über Theater- und Kinobauten bis hin zu technischen Anlagen.

Mit kritischer Distanz

Oskar Spital-Frenking vom Fachgebiet Architektur der Hochschule Trier beantwortet Fragen zu seinen Eindrücken.

Sie sind seit 1996 Professor in der Denkmalpflege, was sind die Herausforderungen in der Lehre?

Es geht darum, die Studierenden, die sich zu Beginn ihres Studiums im Wesentlichen mit Neubaufaufgaben beschäftigen, im Laufe ihres weiteren Studiums für eine Auseinandersetzung mit dem historischen Baubestand zu interessieren, zu sensibilisieren und für diese Bauaufgabe zu trainieren. Dass ein Denkmal gleichbedeutend ist mit Einschränkungen für den Entwurf, ist falsch. Ein Denkmal fordert eine anspruchsvolle und kreative Auseinandersetzung innerhalb eines durch die Denkmaleigenschaft definierten Regelwerkes. Dieses muss man kennen und beherrschen.

Inwiefern hat sich die Resonanz auf Ihr Fachgebiet bei den Studierenden in dieser Zeit gewandelt?

Dass Architekturstudenten die Denkmalpflege als eine besondere architektonische Aufgabe und Herausforderung wahrnehmen, ist nicht selbstverständlich. Aber das Interesse am Bauen im Bestand hat deutlich zugenommen. Aufgabstellungen im Bestand gehören heute zum Tagesgeschäft in der Architektur und sind häufig Entwurfsthemen in der Architekturausbildung. Die heutigen Studierenden sind offen für Themen der Denkmalpflege. Das zeigt sich auch an der Resonanz des Wettbewerbs, mit der wir so gar nicht gerechnet hatten: 64 Arbeiten wurden eingereicht.

Wie beurteilen Sie die Ergebnisse des ICOMOS Studentenwettbewerbs?

Was uns besonders überrascht hat, war die Vielfalt an Objekten, die eingereicht worden sind. Es waren nicht nur die renommierten und bereits oft veröffentlichten Bauwerke vertreten, sondern auch weniger bekannte Beispiele. Insgesamt ergab sich so eine flächendeckende, interessante Übersicht über die ausgeschriebene Zeitzone. Weiterhin war erfreulich, dass die Projekte nicht nur positiv beschrieben wurden, sondern in einigen Fällen auch eine kritische Würdigung geleistet wurde.

Was sind die besonderen Herausforderungen bei Erhalt und Sanierung von Bauten der 1960er, 1970er und 1980er Jahre? Welche Tendenzen wurden durch die in den Wettbewerbsbeiträgen diskutierten Beispiele deutlich?

Im Prinzip sind die Vorgehensweisen und Werte bei einem Denkmal ja immer gleich. Bei den Bauten der 1960er, 1970er und 1980er Jahre ist eine Besonderheit vielleicht, dass man Objekte aus dieser Zeit oft wegen ihrer mangelnden Maßstäblichkeit und ihres rigiden Umgangs mit dem Kontext kritisiert hat. Diese Sichtweise trifft aber wahrscheinlich eher auf die Jahrgänge der Juroren des Wettbewerbs als auf die Studierenden zu. Für die Studierenden

sind diese Gebäude bereits historischer Tatbestand und nicht mehr Bestandteil einer aktuellen Architekturdebatte. Ein weiterer Aspekt ist der Umgang mit den modernen Baustoffen bis hin zu den Verbundbaustoffen.

Inwiefern haben die Arbeiten den fachlichen Diskurs über die Architektur und Denkmalpflege der Vorwendezeit bereichert?

Die Architektur unsere Vätergeneration ist derzeit am meisten gefährdet. Wir selber haben eine spezifische Sicht auf dieses Erbe. Die jüngere Generation ist da unbefangener und kann die Dinge aus einer zeitlichen Distanz heraus kritisch wertschätzen. Insofern kam auf überraschende Art

und Weise eine erstaunlich große Bandbreite an Objekten zusammen, von Werbezeichen bis hin zu komplexen baulichen Anlagen, die dann in Mainz ja auch öffentlich gezeigt und diskutiert wurden.

Gab es ein Feedback von den Teilnehmern, die in Mainz ihre Arbeiten erläutern und ausstellen durften?

Die Reaktionen waren durchweg positiv. Die Beiträge wie auch die Zuschriften zeigten uns, dass das Thema in den Seminaren sehr lebhaft aufgenommen und diskutiert worden ist. Die Begeisterungsfähigkeit der jungen Menschen, sich mit den Bauten der Vorwendezeit auseinander zu setzen, hat uns sehr beeindruckt.

Ausschreibung zum studentischen Wettbewerb „from 60 to 90“ zum 50jährigen Jubiläum von ICOMOS Deutschland 2015

Studentischer Wettbewerb anlässlich ICOMOS 2015

from **60** to **90**

Studentische Plädoyers zur Erhaltung des architektonischen und städtebaulichen Erbes der Vorwendezeit

Auslober:	ICOMOS Deutschland Hochschule Trier, Fachrichtung Architektur Arbeitskreis Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V. Wusterrot Stiftung
Teilnehmer:	Studierende, die an einer Hochschule Architektur, Innenarchitektur, Stadtplanung, Kunstgeschichte, Archiologie oder einer andere Denkmalpflegedisziplin studieren. Die Ausschreibungssprache ist Deutsch. Gruppenarbeiten zu zwei Personen pro Gruppe sind möglich.
Aufgabenstellung:	Für die Bewahrung des baulichen Erbes als Angebot, Identität zu stiften und Geschichte zu dokumentieren, ist es notwendig, sich fortschreitend auch um jüngere Architektur- und Geschichtszeugnisse zu kümmern. So verdienen heute bereits die Werke der 70er, 80er und 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts die öffentliche Aufmerksamkeit und denkmalpflegerisches Interesse. Erwartet wird die Analyse eines Konservierungs- bzw. Sanierungsprojekts an einem denkmalwerten Bauwerk, einer Gartenanlage oder einem Ensemble aus den Jahren zwischen 1960 und 1990. Das analysierte und präsentierte Projekt soll nicht älter als fünf Jahre (2011 – 2015) sein. Recherchieren Sie die Entstehungsgeschichte sowie die weitere Veränderungsgeschichte des Objektes. Beschreiben Sie die Ausgangssituation der Baumaßnahme und analysieren Sie diese. Was waren die Kriterien der Unterschutzstellung? Was waren die denkmalpflegerischen Ziele der jüngsten Baumaßnahme? Wie ist der denkmalpflegerische Wert nach Abschluss der Baumaßnahme zu bewerten? Wie viel bauliches Erbe und in welcher Qualität blieb diese erhalten? Wie ist die architektonische Qualität zu bewerten? Welche Erwartungen auf Erhalt in der Zukunft können gestellt werden? Weitere Aspekte der Auseinandersetzung mit dem Projekt sind möglich und vom Einzelfall abhängig.
Objektwahl:	Die Auslober erhoffen sich von den eingereichten Arbeiten eine überregionale und vielfältige Sammlung diskussionswürdiger und vorbildlicher denkmalpflegerischer Projekte und eine Vermeidung von Mehrfachbearbeitungen derselben Bauvorhaben.
Leistung:	Als Wettbewerbsbeitrag ist ein Plakat in deutscher Sprache im Format DIN A1 als Hochformat einzureichen. Für den Versand ist das Plakat auf DIN A4 – Format zu falten. Auf dem Plakat sind die Ergebnisse der Recherche zu dokumentieren. Für ein einheitliches Layout ist folgende Aufteilung des Plakates einzuhalten: Das Plakat wird gedacht längs halbiert. Die obere linke Hälfte (DIN A3-Format, stehend) ist vollständig mit einem Foto sowie dem Namen des Projektes zu belegen. Für das Foto ist eine Außensicht des Projektes zu verwenden. Die untere linke Hälfte ist mit Text sowie Plänen und Bildern zu der Entstehungs- und Veränderungsgeschichte des Bauvorhabens zu belegen. Die rechte obere Hälfte steht für Text, Pläne und Bildern für die Baumaßnahme nebst Bewertung derselben zur Verfügung. In der unteren rechten Hälfte ist vollständig ein für das denkmalpflegerische Konzept typisches Detailfoto sowie der Name des oder der Verfasser bzw. Verfasserinnen sowie der Hochschule einzusetzen.

Mit dem Paket ist ein Schreiben mit Angabe der Verfasser einschließlich postalischer Adresse sowie Email-Adresse abzugeben.

Ebenso ist eine CD mit dem Bild- und Planmaterial sowie den Texten in getrennten Dateien abzugeben.

Die abgegebenen Unterlagen verbleiben im Eigentum der Auslober. Mit der Abgabe erklären sich die Verfasser damit einverstanden, dass ihre Arbeit ohne weitere Honorierung, unter Nennung der Verfasser, von ICOMOS bzw. den Auslobern veröffentlicht werden können.

Abgabetermin:	Der Abgabetermin (Postsendung DIN A4) ist am 30. September 2015 (Poststempel)
Abgabeort:	Hochschule Trier Fachrichtung Architektur Prof. Oskar Spital-Frenking Postfach 1826 54208 Trier
Preisgericht:	Das Preisgericht tagt voraussichtlich in der 41. KW 2015. Mitglieder des Preisgerichts sind: Philp Kurz, Wüstenrot-Stiftung Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier, Arbeitskreis Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V. Prof. Dr. Elisabeth Merk, ICOMOS Deutschland Prof. Dipl.-Ing. Oskar Spital-Frenking, Hochschule Trier, Fachhochschule Architektur Edda Kurtz, Architektenkammer Rheinland-Pfalz
Beurteilungskriterien:	Nicht die Größe eines Objektes, das Volumen des Sanierungsvorhabens oder die Bedeutung als Denkmal sind maßgebend bei der Beurteilung. Ein kleines, aber intelligent instandgesetztes profanes ländliches Gebäude hat die gleichen Chancen wie ein berühmtes Rathaus oder ein Objekt von internationaler Bedeutung, das den Status eines Weltkulturerbes hat. Entscheidend ist die Qualität der Auseinandersetzung, die Sie als Bearbeiterinnen und Bearbeiter leisten. Die Kriterien sind: - Qualität der Recherche - Qualität der Analyse und Bewertung - Qualität der Präsentation
Preise:	Die besten fünf Arbeiten werden mit einem Geldpreis in einer Höhe von 500 € prämiert. Außerdem werden die Preisträger zu der Jubiläumstagung von ICOMOS Deutschland, die vom 26. bis zum 27. November in Mainz stattfindet und dem Thema „Stadt – Bau – Kultur. Denkmalpflege für Anlagen der 1960er bis 1980er Jahre“ gewidmet ist, eingeladen. Reise- und Übernachtungskosten werden in einem angemessenen Rahmen übernommen. Die Preisträger werden ihre Arbeiten am Abend des 26. oder 27. November 2015 im Rahmen einer Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten persönlich vorstellen können. Die prämierten Arbeiten sowie weitere Beiträge werden in der Tagungsdokumentation von ICOMOS veröffentlicht.



Arbeitskreis Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V.

Preisträgerinnen und Preisträger des Wettbewerbs und ihre Arbeiten

Die sechs Preise und das Preisgeld gingen an folgende Projekte:

Inselparadies Baabe – ein Schalenbau als Denkmal

Christian Lorenz, Julia Catharina Vetter
(Bauhaus-Universität Weimar)

Bensberger Rathaus – Gottfried Böhm

Natascha Gold, Anna Himpler (Hochschule Trier)

Kreuzberg Tower, Berlin – John Hejduk

Neele Ewert, Leonie Hagen (Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg)

Hauptpostamt Nr. 6, Dresden

Julika Luce (Technische Universität Dresden)

Brand Heiss – Denkmalschutz unter Sicherheitsaspekten

Jana Dietzsch (Technische Universität Braunschweig)

Auferstehungskirche, Köln-Buchforst

Gesine Appel, Verena Hild (RWTH Aachen)

Kurzvorstellung der sechs prämierten Projekte

Inselparadies Baabe – ein Schalenbau als Denkmal

Christian Lorenz, Julia Catharina Vetter
(Bauhaus-Universität Weimar)

Anhand der Auseinandersetzung mit dem zwischen 1964 und 1966 von Ulrich Müther errichteten und 2013 sanierten Schalenbau interessierte die beiden Weimarer Studierenden

vor allem die Frage: Wie können historische Gebäude erhalten werden und gleichzeitig heutigen Normen und technischen Anforderungen entsprechen? Im Fall des Inselpara-

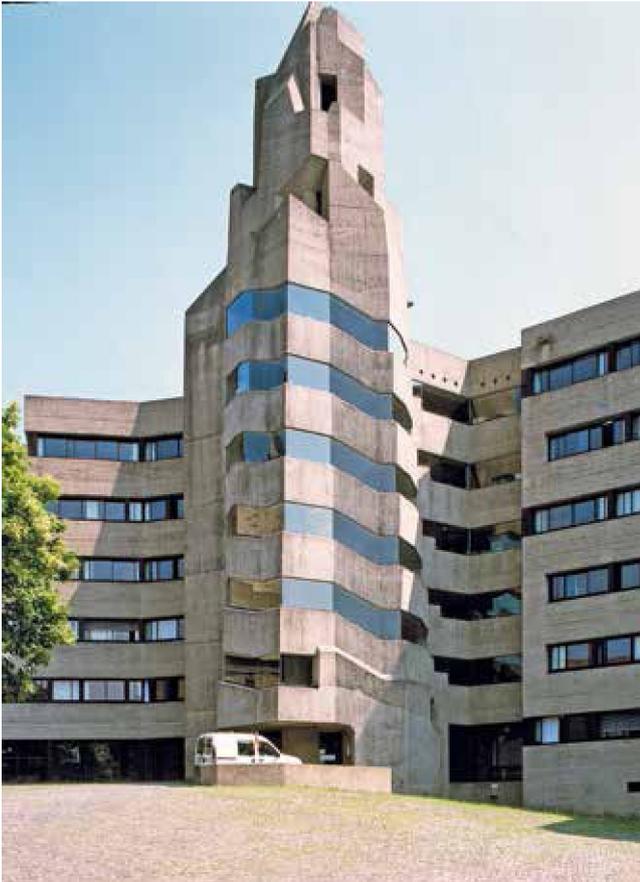
Abb. 1: Außenansicht Inselparadies Baabe – 2013

Abb. 2: Verfallener Zustand Inselparadies Baabe – 2004

Abb. 3: Innenraum Inselparadies Baabe – 1968

Abb. 4: Nach der Sanierung, 2015





dieses Baube kommen Christian Lorenz und Julia Vetter zu dem Fazit, dass der Zeugniswert und der emotionale als auch der Geschichtswert trotz Baumaßnahmen erhalten werden konnte, diese jedoch eine Schmälerung der ästhetischen Identität des Bauwerks verursachten. Sie plädieren daher für eine Lockerung von Bauvorschriften im Bereich der Denkmalsanierung.

Abbildungsnachweis

Abb. 1 und 2: Eigentümer Tatenberger Bauträgergesellschaft mbH, Ostseebad Kühlungsborn

Abb. 3: siehe: <http://www.archimages.de/galleries/architecture/einzelbilder/>

Abb. 4: Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Landesdenkmalpflege, Annette Krug

Bensberger Rathaus – Gottfried Böhm

Natascha Gold, Anna Himpler (Hochschule Trier)

Mit dem Bensberger Rathaus (1964–1975) von Gottfried Böhm widmeten sich Natascha Gold und Anna Himpler einem Bauwerk des ersten deutschen Pritzker-Preisträgers. Die Trierer Studentinnen beschreiben die raffinierte ener-

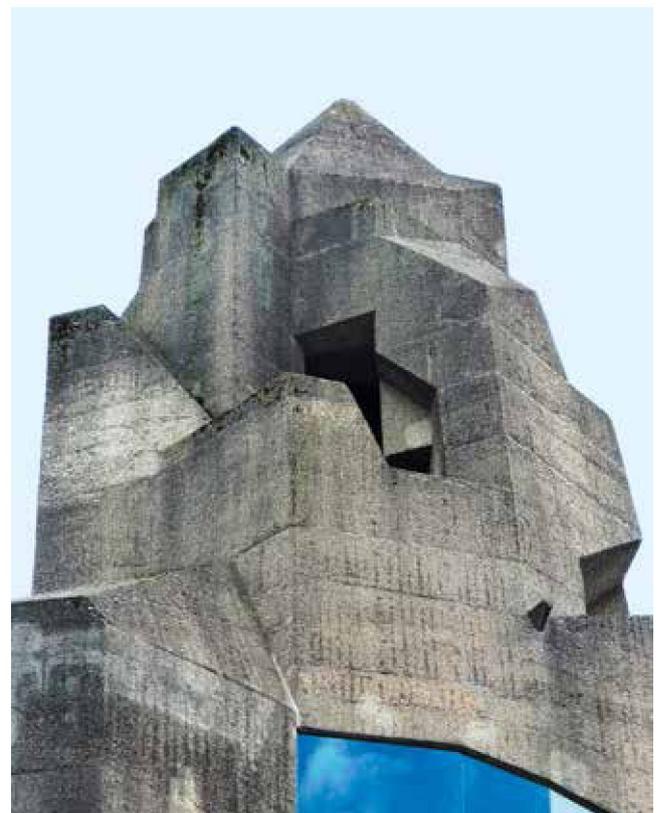
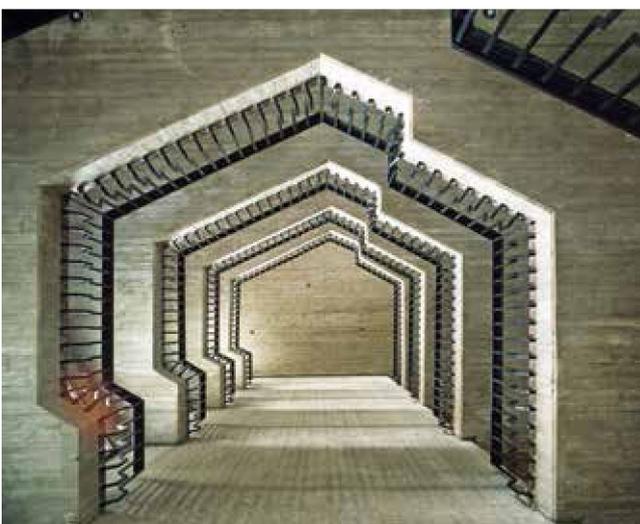
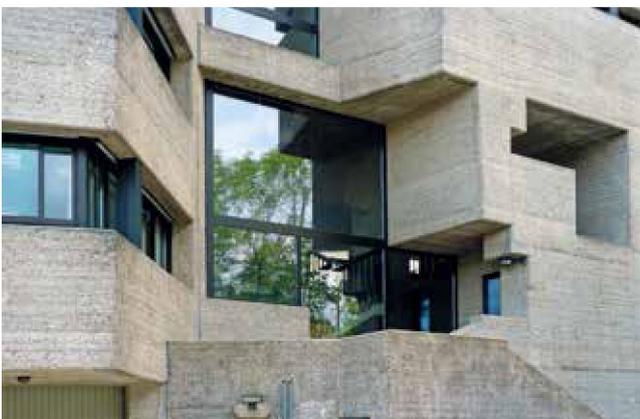


Abb. 1: Turm des Rathauses

Abb. 2: Fassadendetail

Abb. 3: Treppenturm

Abb. 4: Turmspitze

getische und denkmalgerechte Sanierung des Gebäudes aus Stahl- und Porenbeton: Schwerwiegende Baumängel wurden u. a. durch die Perlitebefüllung einer Luftschicht in der Wand behoben, ohne die markante Kubatur zu beeinträchtigen. In ihrer Analyse würdigen sie dieses bereits zu Bauzeiten kontroverse Gebäude, das heute von der Unteren Denkmalbehörde genutzt wird, als Meilenstein der Architektur.

Abbildungsnachweis

LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland,
Jürgen Gregori

Kreuzberg Tower, Berlin – John Hejduk

Neele Ewert, Leonie Hagen (Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg)

1987 wurde John Hejduk zur Internationalen Bauausstellung eingeladen und errichtete einen Bau mit familiengerechten Sozialwohnungen sowie Atelierwohnungen für Künstler nahe dem Checkpoint Charlie. Der Entwurf steht für Hejduks Faszination für geometrische Formen und das Spiel mit Metaphern. Die anthropomorphe Gestaltung der Fassaden der Seitenflügel lässt Gesichter vermuten, die Vordächer wirken wie Augenbrauen.

Das als Ikone der Postmoderne angesehene Projekt war einer der wichtigsten Beiträge zur IBA 1987, wurde jedoch viele Jahre vernachlässigt. Erst nach langen Auseinandersetzungen und Gesprächen wurde eine Sanierung angestrebt, die dem Original entspricht und die Urheberschaft des Architekten respektiert.



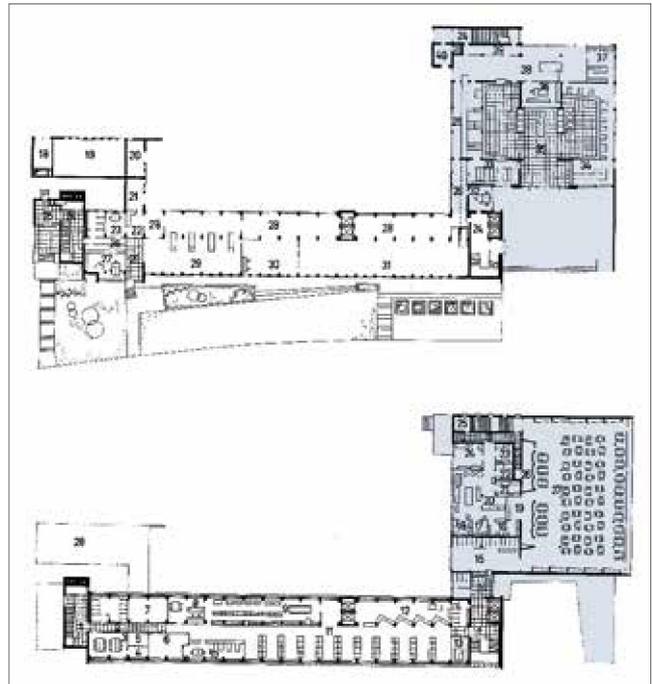
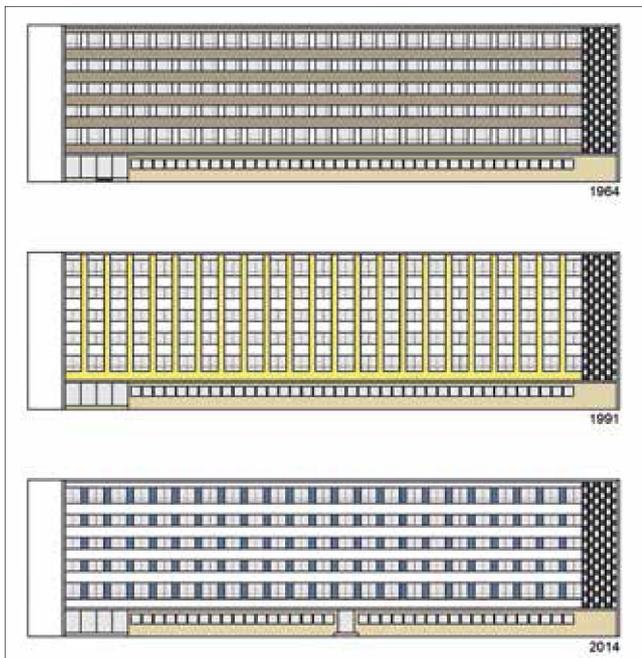
Abbildungsnachweis

Neele Ewert, Leonie Hagen,
August 2015

Hauptpostamt Nr. 6, Dresden

Julika Luce (Technische Universität Dresden)

Als Austauschstudentin aus Frankreich an der TU Dresden war der Wettbewerb eine Gelegenheit für Julika Luce, die



städtebauliche und architektonische Geschichte Dresdens fundiert zu recherchieren. Mit dem Hauptpostamt Nr. 6 wählte sie ein nicht denkmalgeschütztes Bauwerk, dessen Denkmalwerte und Transformationsprozesse sie beschrieb und zeichnerisch analysierte. „Die DDR ist Geschichte geworden und so sollten es ihre architektonischen Zeugnisse auch werden, damit man sie auf technischer und baulicher Ebene weiter studieren und erforschen kann“, so ihre kritische Bilanz.

Abb. 1: Hauptpostamt Dresden-Neustadt,

Briefmarke der DDR-Post von 1982

Abb. 2: Außenansicht des Hauptgebäudes, 1964

Abb. 3: Vergleich der unterschiedlichen Fassadengliederungen, 2015

Abb. 4: Grundrisse EG und OG, 1962, in Blau:

Teil des Ensembles, das auf der Denkmalliste steht

Abbildungsnachweis

Abb. 1 und 2: Deutsche Fotothek

Abb. 3: W. Starke

Abb. 4: J. Luce

Brand Heiss – Denkmalschutz unter Sicherheitsaspekten

Jana Dietzsch (Technische Universität Braunschweig)

Mit dem Forumsgebäude entschied sich Jana Dietzsch für ein zentrales Gebäude auf dem Hauptcampus der TU Braunschweig, an der sie Wirtschaftsingenieurwesen mit Schwerpunkt Bau studiert. Fokus ihrer Ausarbeitung ist der Konflikt



Auferstehungskirche, Köln-Buchforst

Gesine Appel, Verena Hild (RWTH Aachen)

„Die Periode ‚from 60 to 90‘ wird in der Architektur nicht sonderlich geschätzt“, war der Ausgangspunkt der Aachener Studentinnen Gesine Appel und Verena Hild. Eine Tatsache, die sich dementsprechend im Grad des Engagements oder aufgewendeter Geldsummen für den Erhalt eines aus dieser Zeit stammenden Bauwerks niederschlägt, so die These der Beitragsverfasserinnen. Ihre Ausarbeitung analysiert die Baumaßnahmen für die Neunutzung der Auferstehungskirche (1965) in Köln-Buchforst.

zwischen dem Bewahren von Substanz oder Erscheinungsbild – eine Diskussion, welche die kontroversen Sanierungs- und Brandschutzmaßnahmen an dem 1964 von Friedrich Wilhelm Kraemer errichteten und seit 2001 als Baudenkmal gelisteten Bau bestimmte.

Abbildungsnachweis

Abb. 1, 3, 4: Jana Dietzsch

Abb. 2: Friedrich Wilhelm Kraemer, Neubauten an der Technischen Hochschule Braunschweig, in: *Bauen+Wohnen* (1962), Heft 8, S. 4–10

Abbildungsnachweis

Alle Fotos: Verena Hild, Gesine Appel, Oktober 2015

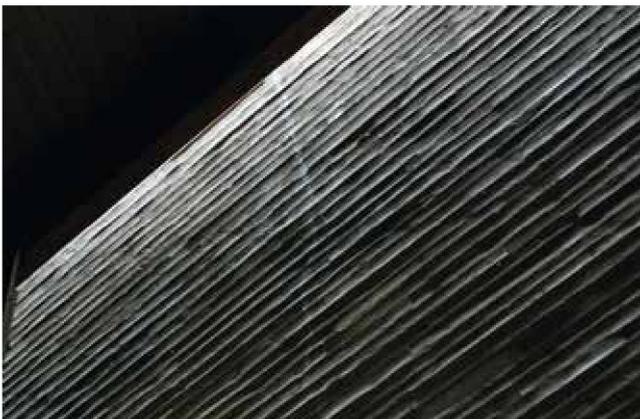
▷ Seite 224

Abb. 1: Ansicht Ostfassade

Abb. 2: Detail Nordfassade und Glockenturm

Abb. 3: Innenansicht

Abb. 4: Innenansicht Lichtband



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des studentischen Wettbewerbs „from 60 to 90“

- Florian Abe*, Sankt Agnes Berlin, TU Berlin
- Michael Ahmed Abd Alla*, St. Agnes Berlin, TU Berlin
- Ilona Ahmeti*, Scharounschule in Marl, Hochschule Trier
- Gesine Appel*, Auferstehungskirche Köln-Buchforst, RWTH Aachen
- Julia Babczinski*, Café Moskau Berlin, TU Dresden
- David Bartscherer*, Kirche Mandern-Waldweiler, Hochschule Trier
- Pascal Bauschert*, Grund- und Hauptschule Köln-Nippes, Hochschule Trier
- Aliescha Bernhardt*, Umbruch, Hochschule München
- Lena Bertram*, Silberthurm ffm, Hochschule RheinMain
- Lukas Böken*, WestLB Dortmund, Hochschule Trier
- Miriam Breu*, Umbruch, Hochschule München
- Michael Brützel*, St. Gertrud Köln, Hochschule Trier
- Tiago Da Costa Barres*, St. Michael Rheine, Hochschule Trier
- Jana Dietzsch*, Forumsgebäude Braunschweig, TU Braunschweig
- Johanna Dorn*, Neviges, Hochschule Trier
- Fabio Dos Reis Lopes*, Staatstheater Darmstadt, Hochschule Trier

- Anna Einsle*, Bühnenareal Köln, Hochschule RheinMain
- Samuel Engelhardt*, Tränenpalast Berlin, BTU Cottbus
- Neele Ewert*, Kreuzberg Tower Berlin, BTU Cottbus
- Fabian Darell Fisch*, Hubschrauberlandeplatz Aachen, RWTH Aachen
- Jan Fries*, Centre Charlemagne und Bürgerservice Aachen, RWTH Aachen
- Christopher Gallinari*, St. Gertrud Köln, Hochschule Trier
- Natascha Gold*, Rathaus Bensberg, Hochschule Trier
- Maria Golz*, Insert Living, Hochschule München
- Liliane Da Silva Gonçalves*, GSG in Lünen, Hochschule Trier
- Susanne Gugler*, Hochschule für Musik und Tanz Köln, RWTH Aachen
- Tamas Haga*, Kulturzentrum Herne, Hochschule Trier
- Leonie Hagen*, Kreuzberg Tower Berlin, BTU Cottbus
- Anette Hahn*, Landhaus Villa Wagner, Friedrichshafen, Hochschule RheinMain
- Arndt Heimann*, Rathaus Bensberg, RWTH Aachen
- Verena Hild*, Auferstehungskirche Köln-Buchforst, RWTH Aachen

Anna Himpler, Rathaus Bensberg, Hochschule Trier
Mischa Horsmanns, Schule in Marl, Hochschule Trier
Friederike Jansen, ehem. Filmtheater am Ostenhellweg, Dortmund, TU Dortmund
Philipp Jung, System2, Hochschule München
Lyn Junker, Uniklinik Aachen, RWTH Aachen
Charline Junker, Dornbuschkirche Frankfurt, Hochschule Trier
Julia Kaiser, Sustainable Reduction, Hochschule München
Sven-Christopher Kessel, Stadttheater Wolfsburg, Hochschule RheinMain
Martina Krä, Galerie Fähnle Überlingen/Bodensee, Hochschule Rosenheim
Simona Kruß, St. Sebastian Münster, Hochschule Trier
Blandine Kuntz, Das Blaue Haus Dresden, TU Dresden
Tamar Kurtsikidze, Wohnen im System, Hochschule München
Anne Kuschmann, Tränenpalast Berlin, TU Dresden
Tobias Lackner, Wohnen im System, Hochschule München
Clara Marie Landwehr, Humboldt-Gymnasium Weimar, Bauhaus-Universität Weimar
Chantal Leuchtenberg, Kanzlerbungalow Bonn, Hochschule Trier
Linster, Kirche in Dülmen, Hochschule Trier
Fernandes t. A. Lopes, GSG in Lünen, Hochschule Trier
Christian Lorenz, Inselparadies Baabe, Bauhaus-Universität Weimar
Saskia Lorenz, Lahnberg Mitte, Hochschule München
Julika Luce, Hauptpostamt Dresden, TU Dresden
Verena Mähser, Dornbuschkirche Frankfurt, Hochschule Trier
Jana Mattheus, Scharounschule in Marl, Hochschule Trier
Valentino Morocutti, St. Michael Rheine, Hochschule Trier
Christian Müller, WestLB Dortmund, Hochschule Trier
Maximilian Müller, Kirche Mandern-Waldweiler, Hochschule Trier
Robert Niewiadomsky, Blaue Uhr Cottbus, BTU Cottbus
Luis Oliveira, Schule in Marl, Hochschule Trier
Hasret Eylül Özmen, Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie FFM, Hochschule Rhein-Main
Thomas Peteranderl, System2, Hochschule München
Hardy Pethke, Café Moskau Berlin, BTU Cottbus
Linh Pham, Umlauftank II Berlin, BTU Cottbus
Anna-Lina Pröbstl, Lahnberg Mitte, Hochschule München
Olivia Quarch, Sigmund-Freud-Institut Frankfurt/M., Hochschule RheinMain
Miriam Rahn, Berliner Philharmonie, Hochschule RheinMain
Anna Ruppert, Uniklinik Aachen, RWTH Aachen
Martin Schaefer, Bilal-Moschee Aachen, RWTH Aachen
Sarah Maria Schäfer, Kirche in Dülmen, Hochschule Trier
Philipp Scharfenberg, Sport- und Kongresshalle Schwerin, Bauhaus-Universität Weimar

Anna Scheurer, Dreischeidenhaus Düsseldorf, RWTH Aachen
Kathleen Schmidt, Tränenpalast Berlin, BTU Cottbus
Anna Luise Schuchardt, Volksschwimmhalle Berlin, Bauhaus-Universität Weimar
Marleen Schulz, Plastik-Park Leuna, Universität Leipzig
Anne-Katrin Schupp, Fatima-Kirche Kassel, Hochschule Trier
Lisa Schwab, Insert Living, Hochschule München
Katrin Schwarzenberger, Inselparadies Baabe/Rügen, BTU Cottbus
Alexandra Sidorova, ehem. Gästehaus der DDR Berlin, BTU Aachen
Marcel Steek, Haus des Lehrers & bbc Berlin, BTU Cottbus
Aurélien Stettner, Redox, Hochschule München
Sarah-Maria Strüber, Insideout, Hochschule München
Christoph Strüber, Insideout, Hochschule München
Kristina Maria Szeifert, Umlauftank II Berlin, TU Berlin
Eva-Maria Thinius, St. Agnes Berlin, TU Berlin
Christof Trebschuh, Haus des Lehrers & bbc, Berlin, BTU Cottbus
Julia Catharina Vetter, Inselparadies Baabe, Bauhaus-Universität Weimar
Felix Wagner, Kaufhaus am Brühl Leipzig, Hochschule RheinMain
Evgenia Wagner, Kanzlerbungalow Bonn, Hochschule Trier
Johannes Weber, Grund- und Hauptschule Köln-Nippes, Hochschule Trier
Henry Wilke, St. Agnes Berlin, TU Berlin
Philipp Winklmeier, Redox, Hochschule München
Marina Yakimets, Haus der Wissenschaft Nowosibirsk/Russland, BTU Cottbus
Aleksander Zaremba, Fatima-Kirche Kassel, Hochschule Trier
Celine Zimmer, Neviges, Hochschule Trier

Beteiligte Hochschulen und Universitäten

Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
 Technische Universität Berlin
 Technische Universität Braunschweig
 Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg
 Technische Universität Dortmund
 Technische Universität Dresden
 Universität Leipzig
 Hochschule München
 Hochschule RheinMain
 Hochschule Rosenheim
 Hochschule Trier
 Bauhaus-Universität Weimar